

**Pauli Saukkonen, Suomalais-ugrilaisten kansojen ja kielten alkuperäongelma, Helsinki 2006. 130 S.**

Der finnische Sprachwissenschaftler Pauli Saukkonen behandelt in seinem Werk die Herkunft der finnisch-ugrischen Völker und ihrer Sprachen auf die modernste multiwissenschaftliche Art und Weise, die Kalevi Wiik als linguistisch-archäologisch-genetische bezeichnet hat. Aus diesen drei Gebieten — Linguistik, Archäologie, Genetik — verwendet Pauli Saukkonen die neusten Angaben und deshalb ist er in jedem Fall auf der Höhe der Zeit. Als Sprachwissenschaftler hat er sich in ausreichendem Maße auch in die Aräologie und Genetik vertieft.

P. Saukkonen schreibt, dass er sich bemühen musste, eine widerspruchsfreie Lösung im Koordinatensystem der folgenden Dimensionen — Naturgeografie, Naturgeschichte, Bevölkerungsgeografie, Bevölkerungsgeschichte, Kulturgeografie, Kulturgeschichte, Sprachgeografie, Sprachgeschichte — zu finden. Er vertritt den Standpunkt, dass es die Pflicht der wissenschaftlichen Forschung ist, diese Dinge zu untersuchen, obwohl es augenscheinlich ist, dass man niemals ein eindeutiges Resultat erzielen kann. Zweifellos hat er damit Recht.

Bekanntlich hat sich K. Wiik in seinem Buch über die Wurzeln der Europäer "Eurooppalaisten juuret" (Jyväskylä 2002, in der estnischen Übersetzung "Eurooplaste juured" (Tartu 2005)) mit dem gleichen Problem ziemlich gründlich auseinandergesetzt und Ergänzendes hierzu kann in seiner Abhandlung über die Wurzeln der Finnen "Suomalaisten juuret" (Jyväskylä 2004) aufgespürt werden. P. Saukkonens Ansichten unterscheiden sich oftmals von den Aussagen K. Wiiks. Ein Grund dafür liegt in der Tatsache, dass P. Saukkonen sein Werk später — und zwar im Jahre 2005 — verfasst hat, ein anderer besteht darin, dass er den archäologischen Kulturen und der Genetik der Menschengruppen mehr Bedeutung beigemessen hat.

Die Argumentation von P. Saukkonen gründet sich nicht auf Ergebnisse der linguistischen, sondern auf die der

extralinguistischen Forschung. Aber weitere Möglichkeiten gibt es in der Tat nicht, denn eine andere Verfahrensweise der traditionellen Finnougristik hat in eine Sackgasse geführt oder — wie ich es ausgedrückt habe — zu einer Rückrekonstruktion: Man versucht eine fiktive Sprache zu rekonstruieren und auf der Basis dieser Grundsprache beginnt man Schlussfolgerungen im Hinblick auf die heutigen Sprachen zu ziehen, was aber in jeder Hinsicht ein vollkommen falsches Vorgehen darstellt.

P. Saukkonen übernimmt eine Auffassung, die unter anderen von dem bekannten Genetiker Stephen Oppenheimer propagiert wurde, wonach aus den Reihen der Populationen der Ureinwohner die Vertreter der Gravette-Kultur entlang ihrer nördlichen Wanderoute früher nach Europa gelangten als die Vertreter der Aurignac-Kultur auf ihrer südlichen Wanderroute.

Manchmals entpuppt sich die Tatsache als Problem, dass die Frauen und Männer eines gleichsprachigen Siedlungsortes ihrer genetischen Herkunft nach aus verschiedenen Gegenden stammen. P. Saukkonen legt hier die glaubwürdige Erklärung vor, dass die Sprache der Männer in diesen Fällen ausschlaggebend war: Die Männer der Fischfangkulturen bildeten ein Sprachkollektiv, wogegen gleichzeitig die aus fremden Clans eingeschleppten Frauen kein konkurrierendes Sprachkollektiv schufen.

Interessant ist ebenso zu bemerken, dass P. Saukkonen auch die von dem finnischen Musikwissenschaftler Timo Leisiö festgestellten Besonderheiten der traditionellen Gesangsstilen von verschiedenen Populationen, in seine Betrachtungen einbezieht. Das Argument des Gesangsstils spielt auch dann eine Rolle, wenn sich P. Saukkonen der Meinung von János Pusztyay und meiner Vermutung anschließt, wonach die Samojuden ursprünglich keine Sprachen gesprochen haben sollen, die eine Verwandtschaft mit den finnisch-ugrischen

Sprachen aufwiesen, sondern sie wechselten von ihrer ursprünglich nicht-finnisch-ugrischen Sprache zu einer finnisch-ugrischen Sprache.

P. Saukkonen gelangt zu dem Fazit, dass die populationsgenetischen, archäologischen und sprachlichen Kontakte der finnisch-ugrischen Völker erstaunlicherweise sehr gut zueinander passen. Den ursprünglichen Ausgangspunkt des Finnisch-Ugrischen als Gesamtkomplex kann man in keiner Weise so bestimmen, indem man ihn einem bestimmten Ort und/oder einer bestimmten Zeit zuordnet, ganz zu schweigen von einer auf ein kleines Territorium beschränkten Urheimat. Die finnisch-ugrischen Sprachen sind nach und nach über einen langen

Zeitraum hinweg als kulturelle Impulse entstanden.

Den begründeten Standpunkten von P. Saukkonen kann man sich im Allgemeinen nur anschließen. Diese Abhandlung wird zweifellos Aufmerksamkeit erregen, eine Diskussion anstoßen und interessierte Leser sowohl unter den Fachleuten als auch bei Personen, die einfach für dieses Thema Interesse haben, finden.

*AGO KÜNNAP (Tartu)*

Address:  
Ago Künnap  
University of Tartu  
E-mail: ago.kunnap@ut.ee  
Phone: +372 7375423